Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **88 (1955-1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

88. JAHRGANG Nr. 11 BERN, 18. JUNI 1955

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

131

Merken Sie sich gut . . .

MINERALWASSER gehört zum gesunden Sportbetrieb

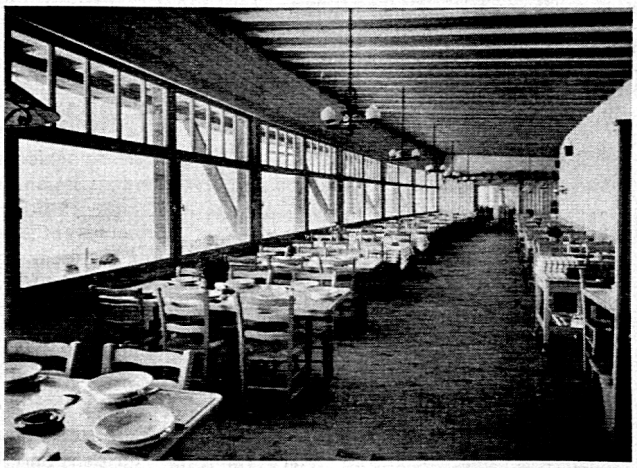
Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern AG.
Chutzenstrasse 8 Telephon 5 11 91

«Auf so manche Lust der Welt
lernt man früh verzichten.
Was uns bis zuletzt gefällt,
sind **Bilder** und Geschichten»
Goethe

Bilder

die ein Heim formen helfen bei

KUNSTHANDLUNG HANS HILLER, BERN
Neuengasse 21



Genussbringende Schulreisen mancher Art können vom

NIEDERHORN-BEATENBERG

aus unternommen werden. 128

Wanderungen: Güggisgrat, Burgfeldstand, Gemmenalphorn, Amisbühl, Habkern oder direkt über Alp Grön ins sonnige Justistal. Fahrt zum Niederhorn ohne Ermüdung mit der Sesselbahn.

Das Berghaus hat Platz genug und verpflegt bei billigster Berechnung.

Familie A. Brunner-Antenen · Telephon 036 - 3 01 97

INHALT · SOMMAIRE

Stellenausschreibung – Mise au concours 187
Wir können etwas tun! 187
Schulreisen 188
† Melchior Sooder 190
Berner Schulwarte 190
Aus dem Bernischen Lehrerverein 190
Fortbildungs- und Kurswesen 192
Verschiedenes 192
Du toscan à l'italien 193
Dans les sections 194
Divers 195
Bibliographie 196

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch 12.00 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Interlaken des BLV. Hauptversammlung Mittwoch, den 22. Juni, 14.15 Uhr, im Neuhaus. Geschäfte: Protokoll, Jahresbericht, Mutationen, Jahresrechnung, Tätigkeitsprogramm, Verschiedenes. Anschliessend wird uns Kollege E. Eberhard, Unterseen, aus seinen Werken vorlesen. Anmeldungen für Klotenfahrt und Kartonnagekurs bis 15. August an den Sektionspräsidenten. *Der Vorstand*

Sektion Oberaargau-Unteremmental des BMV. Hauptversammlung Dienstag, den 21. Juni, 14.15 Uhr, im Hotel Sonne, Herzogenbuchsee. I. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungsablage. 4. Kurze Orientierung über: a) Lehrerbesoldungsgesetz; b) Entwurf zum neuen Mittelschulgesetz. 5. Verschiedenes. II. Gemütlicher Teil. *Der Vorstand*

Sektion Seftigen des BLV. Schulhandwerkliche Gespräche: « Wie machst du es? » Zweiter Aussprachenachmittag über Naturkunde: Dienstag, den 21. Juni. Besammlung 13.30 Uhr beim Bahnhof Belp. Bei günstiger Witterung: Exkursion in die Aareau; bei ungünstigem Wetter: Aussprache im Naturkundezimmer des Sekundarschulhauses Belp. Wir hoffen auf rege Beteiligung! *Der Vorstand*

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Schweizerischer Lehrerinnenverein, Sektion Bern und Umgebung. Frl. Hedwig Frey spricht über das Thema « Wie können wir Elternabende durchführen », im Hotel Bristol, Schauplatzgasse 10, Montag, den 20. Juni, 20.00 Uhr.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag, den 23. Juni, 17.10 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe Samstag, den 18. Juni, 14.45 Uhr.

District de Moutier. Chœur mixte du corps enseignant, dernière répétition avant les vacances: lundi 20 juin, à 16 h. 45, à l'Hôtel de la Gare, à Malleray. Présence de tous indispensable.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag 21. Juni, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal. Mozart-Requiem.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe Dienstag, den 21. Juni, 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Donnerstag, den 23. Juni, *keine Probe* wegen Abwesenheit des Herrn Ellenberger.

Schweizerische Reisevereinigung

Sommerreisen

9.–17. Juli: **Österreich**
Passau – Schiff Wien – Villach – Grossglockner – Innsbruck
Leiter: Hr. Prof. Dr. Hiestand
Kosten Fr. 360.—

16.–31. Juli: **Schottland**
Carfahrt ab London
Chester – Edinburgh (2 Tage) – Aberdeen – Inverness – Callander – York – London
2 Tage London
Leitung: Hr. Dr. Gerber, Zürich, Hr. Edg. Frei, Zürich
Kosten Fr. 820.—

Herbstreisen

9.–15. Oktober: **Südburgund/Savoyen**
Leiter: Hr. Dr. Blaser, Zürich
Kosten zirka Fr. 345.—

8.–22. Oktober: **Jugoslawien**
Carfahrt ab Zürich
Innsbruck – Ljiubljana – Zagreb – Sarajewo – Dubrovnik – Split – Opatija – Postojna (Adelsberger Grotten) – Bergamo – Zürich
Kosten zirka Fr. 590.—

8.–16. Oktober: **Gardasee – Ravenna – Rimini**
Leiter: Hr. Prof. Dr. Hiestand
Kosten zirka Fr. 420.—

Anmeldungen und Auskunft: Sekretariat der SRV, Witikonerstrasse 86, Zürich 7/32, Telephon 24 65 54 206

Kinderpflegerinnenschule Genf
Pouponnière-Clinique des Amies de l'Enfance
Gründliche Ausbildung beruflicher Wochen-, Säuglings- und Kinderpflegerinnen. Kursdauer 1 bis 3 Jahre, die dreijährige Ausbildung ist vom Schweiz. Wochen- und Säuglingspflegerinnenbund anerkannt. Eigene Frauen- und Kinderklinik. Interessante Stellenvermittlung in allen Ländern. 40
Prospekt und Auskunft:
Pouponnière et Clinique des Grangettes
Chêne-Bougeries, **Genève**, tél. 022 - 36 06 25

Durch Electras täglich gut rasiert – electrasiert! Über 100000 Kunden!
Bern
Theaterplatz 2

Omega-Uhren 3
Allein-Vertretung
auf dem Platze Thun

Quelle famille
accueillerait pendant les vacances d'été
jeune 168
gymnasien
désirant se perfectionner dans la langue allemande et pouvant donner éventuellement des leçons de français et mathématiques. Ecrire à
Famille Jean Kramer, Sonceboz,
téléphone 032-97115, en indiquant le prix de pension

Schulbibliothekare
werden gut beraten in der
Buchhandlung Fritz Schwarz
Pestalozzi-Fellenberg-Haus
Bern, Schwarztorstrasse 76
Telephon 031 - 2 44 38
191

88. JAHRGANG Nr. 11 Bern, 18. Juni 1955

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

STELLEN-AUSSCHREIBUNG

Da der gegenwärtige Inhaber mit dem Erreichen der Altersgrenze zurückzutreten gedenkt, wird die Stelle eines

Zentralsekretärs des Bernischen Lehrervereins

auf den *1. Oktober 1956* zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Pflichten und Rechte des Zentralsekretärs sind in den Statuten des Bernischen Lehrervereins umschrieben.

Bewerber, die die beiden Landessprachen beherrschen, haben ihre Anmeldung mit Ausweisen und Zeugnissen dem Präsidenten des Kantonalvorstandes, Herrn *Hermann Indermühle, Lehrer in Zumholz-Milken*, Amt Schwarzenburg, bis am 31. August 1955 einzureichen.

Der Kantonalvorstand

MISE AU CONCOURS

Le titulaire actuel ayant atteint la limite d'âge et désirant prendre sa retraite, la place de

secrétaire central de la Société des instituteurs bernois

est à repourvoir pour le *1er octobre 1956*.

Les obligations et les droits du secrétaire central sont prescrits par les statuts de la Société des instituteurs bernois.

Les candidats, possédant la langue allemande et la langue française, doivent adresser leur postulation, accompagnée des attestations et certificats, au président du Comité cantonal, M. *Hermann Indermühle, instituteur à Zumholz-Milken*, district de Schwarzenbourg, jusqu'au 31 août 1955.

Le Comité cantonal

Wir können etwas tun!

Das schauerliche Unglück beim 24-Stunden-Rennen in Le Mans wird sicher da und dort auch in unsern Schulstuben verhandelt worden sein. Meine Drittklässler wenigstens waren am letzten Montagmorgen erfüllt davon, und wir sprachen einen guten Teil der Stunde darüber.

Es war nicht schwer, eine solche Rennveranstaltung mit den sich aufdrängenden Eigenschaftswörtern zu kennzeichnen, die da heissen: fürchterlich, entsetzlich, unverantwortlich, verrückt, irrsinnig, mörderisch, schaurig. Und leicht war es auch, gerade an diesem Beispiel zu zeigen, dass gegen die entfesselten Kräfte der Motoren keine Sicherheitsmassnahmen mehr helfen. Was aber bleibt denn noch zu tun? Autorennen verbieten! Es ergab sich tatsächlich als einzig logische Überlegung. Ich betrachtete es als meine Pflicht, die Kinder darauf aufmerksam zu machen, dass nächstens leider auch in Bern ein solch gefährliches Rennen stattfinden werde, und ich warnte sie eindrücklich vor dem Besuch.

Und ähnliche Warnungen und Proteste sollten überall erfolgen. Schule, Kirche, alle, denen Menschen zur Erziehung anvertraut sind, sollten sich vereinen zu einer grossen Aktion der Aufklärung und Verhinderung solcher Todesschauspiele. Wer angesichts der Todesopfer von Le Mans noch mit wirtschaftlichen und technischen Überlegungen Autorennen verteidigen kann, ist ein Zyniker; eine Regierung, die sie nicht verbietet hat vor allen Dingen jedes Recht verloren, von der Schule noch irgendwelche Mithilfe bei Verkehrserziehungsaktionen zu verlangen. Ich mache den Vorschlag, dass in jeder Sektion des BLV in nächster Zeit der Beschluss gefasst und der Erziehungs- sowie der Polizeidirektion mitgeteilt werde, dass bei einer weitern Durchführung des Grand Prix keine irgendwie geartete Mitarbeit der Schule für Verkehrserziehung mehr erwartet werden könne. Tun wir endlich etwas Entscheidendes; es wird bestimmt Kräfte auslösen, die mit uns sind! *M. Gygax*

Nachwort der Redaktion: Wir haben vor einigen Jahren einen ähnlichen Vorschlag gemacht, gewissermassen als Reaktion gegen die ablehnende Beantwortung einer Interpellation im Grossen Rat, die von einem Lehrer-Grossrat eingereicht, die Forderung enthielt, den Berner Grand Prix nicht mehr zu bewilligen. Man hat damals die Folgen bagatellisiert. Vielleicht wird nun heute eine andere Tonart angeschlagen, bezeichnet doch sogar die Tagespresse, die sonst ihre Tore für Berichterstattungen sperrangelweit öffnet, das Unternehmen von Le Mans als «verrückt» und erhebt die Frage: «sind solche Rennen nötig und sollen sie nicht verboten werden?».

Die oben vorgeschlagene Ablehnung «irgendwelcher Mithilfe bei Verkehrserziehungsaktionen» wird natürlich im Interesse der uns anvertrauten Jugend gründlich erdauert werden müssen. Aber – damit wissen wir uns mit dem Einsender einig – etwas muss jetzt geschehen; oder wollen wir weiter dulden, dass der Mensch je länger je mehr Sklave der Maschine, Opfer solcher nur dem Profit dienenden Propaganda-Unternehmen wird? Was gestern in Le Mans geschehen ist, kann trotz aller Vorsichtsmassnahmen morgen in Y, übermorgen in X geschehen. Vielleicht bringt Le Mans auch den wildesten Verfechtern derartiger Rasereien zum Bewusstsein, dass menschlicher Macht, menschlichem Können, menschlichem *Übermut* eine Grenze gesetzt ist.

Ja, wir *müssen* etwas tun! *P. F.*

SCHULREISEN

Gedanken und Anregungen aus der Praxis, zusammengestellt im Auftrag des Verbandes Bernischer Lehrerturnvereine von Paul Haldemann, Lehrer, Worb

10

Radwandern

Lieber Kollege,

Dein langes Gesicht und die fragenden Augen überraschen mich gar nicht so sehr. Ich nehme es gleich vorweg: Jawohl, das gibt es. Wie der Titel besagt, ist dies ein Wandern per Rad. Leider muss ich aber gleich hinzufügen, diese Art von Wandern oder Schulreisen ist bei uns im Kanton Bern weniger verbreitet, als etwa in der Ostschweiz oder im Welschland. Ob es den Bernern zu Fuss immer noch schnell genug geht, oder ob andere Gründe mitspielen, möchte ich Dir heute nicht auseinandersetzen.

Wie wir im Winter Wanderungen auf Ski durchführen, benützen wir im Sommer gerne das Fahrrad. Warum denn? Die Eisenbahn und der Autocar seien doch bequemer, meinst Du. Ja, mein Lieber, gewiss hast Du Recht, bloss musst Du noch ergänzen . . . und teurer und routengebundener. Wie oft möchtest Du Deinen Zöglingen in der Natur draussen rasch etwas zeigen: das Leben der Wassertiere und -pflanzen am verlandenden Seeufer, eine Griengrube, die Anlage einer alten Burg, die Erosionsarbeit eines Flüssleins u. a. m. Die Entfernung an jenen Ort ist aber für einen Fussmarsch zu weit, per Auto zu kostspielig und Eisenbahn fährt keine dorthin. Hier greifst Du zu Deinem Hilfsmittel, dem Fahrrad. Eine Umfrage bei Deinen Kindern der Oberschule bestätigt Dir, dass alle die Kunst des Fahrens beherrschen und in der Lage sind, für einen halben Tag ein Fahrrad zu erhalten. Glaub mir nur, auf dem Fahrrad bist Du kein anderer Mensch als zu Fuss, bloss ist Dein Horizont etwas grösser und Deine Schnelligkeit überlegen. Diese Vorteile verpflichten uns aber, in allen Lagen nicht eine plumpe Überheblichkeit zur Schau zu tragen.

Du habest keine Erfahrung mit dieser Ausflugsart und wissest nicht, worauf es ankomme, klagst Du mir. Nimm die Sache nicht zu tragisch und höre zu, ich gebe Dir gerne einige Ratschläge:

Wir Leiter sind dafür verantwortlich, dass so gefahren wird, dass auch der schwächste Teilnehmer die Fahrt ohne Überanstrengung mitmachen kann. Voraussetzung für ein gutes Gelingen jeder Wanderfahrt sind gegenseitige Rücksichtnahme und anständiges Betragen aller Teilnehmer. Wenn Du die Grundregeln der Wanderung, wie sie aus den Aufgaben eines Wanderleiters hervorgehen, beachtest, hast Du schon Vieles gewonnen. Dazu kommen noch einige Besonderheiten. Du ersparst Dir viel Mühe und Unannehmlichkeiten, wenn Du *vor* Antritt der Fahrt die Räder inspizierst. Pneus und Bremsen müssen in Ordnung sein. Alles Gepäck wird auf dem Rad festgeschnallt. Zur persönlichen Ausrüstung gehört auf jeden Fall ein Regenschutz. Orientiere Dich über den Gesundheitszustand Deiner Schützlinge. Vergiss ja nicht die Versicherung *vor* der Fahrt zu ordnen. Hast Du grössere Gruppen, unterteile sie in kleinere von höchstens zehn Fahrern. Besprich vor der Abfahrt die Fahrdisziplin und übe praktisch das Ausfahren aus der Kolonne bei plötzlichem Defekt; das Überqueren von Geleisen; das Abbrechen in die Einerkolonne (entgegenfahrende Lastwagen, schmale Strassen, enge Durchgänge usw.). Allen voraus mit etwa fünf Minuten Vorsprung schickst Du zwei bis vier geistig etwas bewegliche Schüler als Kolonnenwache. Diese weisen uns den Weg bei Strassenkreuzungen, machen auf besondere Gefahren aufmerksam und suchen günstige Geländeabschnitte aus für die Marschhalte. Am Schluss der Gruppen fährt die Reparateurkolonne. Alle Zurückgebliebenen schliessen sich ihr an. Du selber fährst in der Regel an der Spitze, oft aber hinter der Gruppe, um Ungleichheiten zu korrigieren. Die Marschhalte von zehn Minuten Dauer schaltest Du nach 50 Minuten ein. Können Steigungen nicht mühelos bewältigt werden, legen wir sie zu Fuss zurück. Wenn dabei kein Auto hupen muss, zeugt dies für gute Marschdisziplin. Bei sehr grossem Gefälle wird, trotz jeweiligen Protestes von verschiedenen Seiten, marschiert. Wir schonen die Räder und beugen der Unfallgefahr vor. Im übrigen machen wir bei Zusammenstössen stets den Hintermann verantwortlich. Im Bedarfsfalle klingelst nur Du. Dulde das allgemeine Zusammenläuten nicht.

Die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit sei etwa 12 km. Fahre aber mit Deinen Schülern nicht mehr als 60–80 km in einem Tage und sorge dafür, dass Du das Tagesziel vor Einbruch der Dunkelheit erreichst. Setze für 600 m Höhendifferenz 12 km ein. Bei einer Tagestour legst Du mit Vorteil eine Stunde für Unvorhergesehenes dazu.

Zum Schluss möchte ich Dir noch etwas über die Bekleidung sagen. Bei schönem Wetter genügen für die Buben eine kurze Kniehose, ein Polohemd, Socken.

Titel-Illustration aus dem Prospekt «Schulreisen SR/54», zur Verfügung gestellt von den Bahnen im Jungfraugebiet, Interlaken.

Halbschuhe und ein Sonnenschutz für die Augen vollständig. Schliesse Dich dem Kampfe gegen das Fahren mit nacktem Oberkörper an, denn dies ist nicht nur unschicklich, sondern auch eine Taktlosigkeit gegenüber den Mitmenschen. Bei den Mädchen ist der Fragenkomplex schon etwas heikler, denn die holde Weiblichkeit möchte in ihrem Äussern schick und anziehend wirken. Grundsätzlich darf das ästhetische Gefühl in der Bekleidung nicht verletzt werden. Dabei ist zu bemerken, dass eine gut sitzende Kniehose zweckmässiger ist, als ein flatterndes Röckchen. Wir propagieren nicht etwa eine Uniformierung der Radwanderin, sondern freuen uns, dass in der Bekleidung Freiheiten gestattet sind, die dem persönlichen Gestalten alle Wege offen lassen. Wer aber glaubt, durch extravagante oder gar schamlose Bekleidung originell zu wirken, erreicht gerade das Gegenteil und erregt bei den Mitmenschen Ärgernis.

Nun, mein Lieber, habe ich Dich für heute lange hingehalten. Ich hoffe aber, dass Dir dadurch das Radwandern etwas näher gekommen ist und wünsche Dir von Herzen « gut Luft » zu Deiner ersten Radwanderung

Dein Velocipedus

Einige Beispiele selbsterlebter Wanderungen

Es mögen andere dazu berufen sein, Vorzüge und Ziele der Wanderungen aufzuzählen, sei es in erzieherischem, belehrendem, sportlichem oder volkswirtschaftlichem Sinne. Welch reiche Erfahrungen sammelt ein Lehrer doch bei jenen Gelegenheiten! Gewiss bedarf es seines persönlichen Einsatzes, aber dieser wird in hohem Masse belohnt durch die Freude, die ihm das Leben in der Gemeinschaft mit seinen Schülern bereitet. Mit ihm teilen sie sich in die Erfüllung der verschiedenen Pflichten und meistern die kleinen Schwierigkeiten, lassen sich durch den Platzregen durchnässen, von der Sonne bräunen, ertragen den Mangel an Lebensmitteln, der den Starken und den Schwachen trifft und überwinden die lange, ermüdende Etappe. Aber ausser der körperlichen Anstrengung lokken uns noch ganz andere Reize: Die Bewunderung ungezählter herrlicher Landschaften (der gute Zeichner kann sie sogar auf dem Papier festhalten), die Entdeckung einer unbekannten Gegend mit Hilfe von Karte und Bussole, das Abkochen, selbst der einfachsten Gerichte, alles das erfüllt uns mit einer ungeahnten Freude und Befriedigung. Nicht zu reden von dem erquickenden Schlaf, der uns nach einer gesunden, wohltuenden Müdigkeit befällt. Erwähnen wir als Krönung den Gemeinschaftssinn, der sich im Zelt und auf dem Marsch entwickelt und dessen beglückendes Gefühl alle Unannehmlichkeiten und Sorgen überwiegt, die mit einem solchen Unternehmen verknüpft sind.

Wir haben mit zwei unteren Seminarklassen, dreimal per Rad und einmal zu Fuss, entsprechende Erfahrungen gemacht. Die Strecken, die wir unten veröffentlichen, sind ebenfalls einer Klasse der III. Stufe angepasst. Man braucht sie aber nicht sklavisch zu übernehmen, sie dienen lediglich als Beispiele.

1. Beispiel: Wanderung mit dem Rad.

1. Tag: Pruntrut–Les Rangiers–Saignelégier–La Chaux-de-Fonds.
2. Tag: La Brévine–Fleurier–Buttes–Ste-Croix–Yverdon.
3. Tag: Avenches–Payerne–Murten–Münchenwiler.
4. Tag: Münchenwiler–Laupen–Neuenstadt.
5. Tag: Biel–Sonceboz–Le Pichoux–Les Rangiers–Pruntrut.

Teilnehmer: 22 Schüler, 1 Lehrer.

Gesamtkosten: Fr. 470.—, d. h. ungefähr Fr. 20.— je Schüler.

2. Beispiel: Wanderung mit Rad.

1. Tag: Pruntrut–Charmoille–internationale Route–Laufen–Basel–Stein–Säckingen.
2. Tag: Koblenz–Eglisau–Rafz–Lottstetten–Schaffhausen.
3. Tag: Ruhetag. Besichtigungen: Stadt Schaffhausen, Rheinfall, Ausflug per Schiff auf dem Rhein und Besuch von Stein am Rhein.
4. Tag: Winterthur–Baden–Brugg (Kloten nicht vergessen!).
5. Tag: Aarau–Olten–Oensingen–Münster–Delsberg–Pruntrut.
   Diese Etappe ist zu lang; sie sollte auf 2 Tage verteilt werden. Besondere Umstände zwangen uns aber, am 5. Tage heimzukehren.

Teilnehmer: 24.

Gesamtkosten: Fr. 306.—, d. h. ungefähr Fr. 13.— je Schüler. – Ein Teil der Lebensmittel wurde durch die Schule geliefert.

3. Beispiel: Wanderung per Rad.

1. Tag: Mit der Bahn bis Grenchen. Dann Biel–Murten–Salavaux.
2. Tag: Murten–Fribourg–Rossens–Bulle.
3. Tag: Greyerz–Bulle–Châtel–St-Denis.
4. Tag: Châtel–St-Denis–Vevey–Chexbres–Moudon–Yverdon.
5. Tag: Yverdon–Neuenburg–(per Bahn bis La Chaux-de-Fonds), dann: Saignelégier–Pruntrut.
   Zu lange Etappe. Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche zwang uns, einen Tag früher heimzukehren.

Teilnehmer: 27.

Gesamtkosten: Fr. 435.—, je Schüler ungefähr Fr. 16.50.

4. Beispiel: Wanderung zu Fuss.

1. Tag: Per Bahn bis Ste-Ursanne, dann: dem Flusslauf des Doubs entlang bis Moulin Jeannotat.
2. Tag: Dem Flusslauf des Doubs entlang bis Biaufond.
3. Tag: Dem Doubs entlang bis Saut du Doubs. Dann mit der Barke bis Les Brenets. Anschliessend Autocar bis Vue-des-Alpes.
4. Tag: Mt-Damin–Le Pâquier–Chasseral–St. Immer–Sonnenberg.
5. Tag: Les Breuleux–Weiher von Les Gruyères.
6. Tag: Bellelay–Glovelier–Pruntrut, auf einer bestimmten Strecke mit Autocar und zum Schluss natürlich mit der Bahn.

Teilnehmer: 24.

Gesamtkosten: Fr. 620.—, d. h. ungefähr Fr. 25.— je Schüler.

G. Tschoumy, Pruntrut

† Melchior Sooder

26. Dezember 1885–17. Mai 1955

« Die Gelehrten verbeugen sich vor Dir! » Wer von uns hätte vor mehr als 50 Jahren erwartet, dass unserem lieben Kameraden Melchior bei seinem Abschied von dieser Welt solche Worte nachgerufen würden!

Im Frühling 1902 trat er, von der Primarschule Brienzwiler herkommend, mit 43 andern Jünglingen in das Staatsseminar Hofwil ein, in die 67. Promotion, die den Vorzug hat, viele Mitglieder zu zählen, die Anspruch auf besondere Ehrungen erheben dürfen. Besondere Ehrungen suchte aber unser Melchior nie. Bescheiden, mehr als bescheiden, fast mit Minderwertigkeitsgefühlen belastet, hat er unter uns gelebt. Wir ahnten kaum, welch köstlicher Kern in ihm steckte. Wohl sahen wir, wie er mit eisernem Fleiss sich bemühte, die unvermeidlichen Lücken seiner primitiven Vorbildung auszufüllen. Merkwürdig war es aber doch, dass Melchior nie seines Arbeitseifers wegen gehänselt wurde, trotzdem wir solche Mitschüler, die sich durch besondern Fleiss auszeichneten, gerne mit dem hässlichen Wort « Streber » brandmarkten. Wohl aus dem Unbewussten heraus mussten wir damals gefühlt haben, dass bei unserem Kameraden nicht der Wunsch nach der Gunst seiner Lehrer oder die Sucht, vor andern zu glänzen, der Grund seines Strebens war. Sein innerer Drang nach Erkenntnis und die Überzeugung, dass er sich nur durch unausgesetzte Arbeit das Rüstzeug zu seinem ersehnten Berufe erwerben könne, zwangen ihn zur Unermüdlichkeit.

Nach unserer Patentierung im Jahr 1906 fand Melchior seinen ersten Wirkungskreis in Heimberg bei Thun. Zehn Jahre später kam er, der Sohn der Berge, in den untersten Teil des Oberaargaus, nach Rohrbach.

Sein ganzes Wirken als Lehrer und Mensch stand unter dem Zeichen der Liebe, der Liebe zu den Kindern, zu Heimat und Volk, zur Natur.

Als Lehrer tat er sein Möglichstes, den Schülern nicht nur durch die Übermittlung von Kenntnissen den Weg ins Leben hinaus zu ebnen, sondern auch durch wahrhaft väterliche Ermahnungen und Ratschläge sie in ihrem Charakter zu festigen.

Auch als Armeninspektor war er jahrelang um das Wohl seiner Schützlinge bemüht. Nie werde ich vergessen, wie er sich um das Schicksal der ihm anvertrauten Buben und Mädchen sorgte, wenn er jeweilen zu Besprechungen auf die Berufsberatung kam!

Doch genug hievon! Diese hohe Berufsauffassung hatte ihren Grund in seiner ganzen Wesensart.

Bewunderung aber verdient seine erfolgreiche Tätigkeit als Volkskundler. Die Liebe zu Heimat und Volk liess ihm keine Ruhe; er musste in die Denkart des Volkes eindringen, die den Urgrund seines Handelns, seiner Bräuche und seiner Eigenart bildet. So warf er sich mit unermüdlichem Eifer auf das Sagengut des Oberaargaus und des Haslitals, war er doch davon überzeugt, dass die in den Sagen verborgenen Gedankengänge für das heutige Denken und Tun mitbestimmend sind.

So gewissenhaft und erfolgreich waren seine Forschungen, dass die von ihm herausgegebenen Schriften nicht nur im Inland, sondern über die Grenzen des Landes hinaus Aufsehen erregten und Anerkennung fanden.

Die Liebe zu Natur und Heimat führte ihn auf ein weiteres Arbeitsfeld. Das Leben der Biene und die Bienenhaltung in unserer Heimat mit all ihren Wandlungen während vieler Jahrhunderte war der Gegenstand seiner Forschungen und seiner Sammeltätigkeit. Seine gründliche Art begnügte sich nicht damit, nur das äussere Geschehen im Bienenstaate kennen zu lernen. Er war selber ein eifriger, weit herum angesehener Imker. Aber nicht der Wunsch nach materiellem Erfolg war für ihn die treibende Kraft; durch seine Forschungen wollte er bisher Unbekanntes ergründen. Was er im Laufe vieler Jahre fand, fasste er in dem Buche « Bienen und Bienenhaltung in der Schweiz » zusammen. Auch diese Arbeit fand im In- und Ausland höchste Anerkennung.

So ist es denn weiter nicht verwunderlich, dass Melchior Sooder im weiten Umkreise ein hochgeachteter Mann war. Die Leichenfeier in der Kirche zu Rohrbach hat denn auch eine grosse Trauerversammlung zusammenströmen lassen, so dass die grosse Kirche fast bis auf den letzten Platz angefüllt war. In trefflichen Ansprachen schilderten der Ortspfarrer, Herr Professor Meuli aus Basel und unser Klassenkamerad Inspektor Aebersold, Biel, Leben und Wirken des Verewigten und legten Zeugnis ab für die Liebe, Hochachtung und Verehrung, die er sich durch seine treue Arbeit erworben hat. Orgelspiel mit Violinbegleitung und ein inniger Schülergesang umrahmten die erhebende Feier.

Seiner lieben Lebensgefährtin und seinen Pflegekindern sichern wir Klassengenossen unsere volle Teilnahme an ihrem herben Verluste zu; so wenig wie sie, werden wir Melchior je vergessen. *M.*

Berner Schulwarte

Ausstellung: Die Schrift in der Volks- und Mittelschule

Dauer bis 6. August 1955. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 10–12 und 14–17 Uhr. Sonntags und Montags geschlossen. Eintritt frei.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Aarberg des BLV. Jede Hauptversammlung der Sektion Aarberg des BLV gestaltet sich zu einem kleinen festlichen Anlass, worauf sich Kollegen und Kolleginnen freuen. Wenn sie auch, und mit Recht, darauf verzichtet, einen rauschenden, klingenden Akzent anzuschlagen, wie das ja zu einem « richtigen » Fest gehört, so wird doch diese ganztägige Veranstaltung immer von einer freudig bewegten Stimmung getragen, die eben etwas Festliches hat. Man spürt nicht zuletzt das Bemühen der Teilnehmer, wieder einmal eine andere als Schulstubenluft zu atmen, sich ungezwungener geben zu können, selbst wenn man ausschliesslich unter Seinesgleichen tagt. Bewusst räumt der Vorstand den rein geschäftlichen Verhandlungen, die ja schliesslich zu jeder Hauptversammlung gehören, bei aller Wahrung einer gründlichen Behandlung der Geschäfte, nur eine kleine Zeitspanne ein. So wird Zeit gewonnen für das, was der Tagung den Charakter

des Besondern, des Bleibenden gibt. An dieser Hauptversammlung lag die Betonung auf dem Vortrag von Seminardirektor Dr. Rutishauser, Bern, über « Ausbildung und Weiterbildung der bernischen Lehrerschaft » und in der Aufführung der « Komödie der Irrungen » von William Shakespeare durch eine Theatergruppe der Sektion.

Dr. Rutishauser behandelte das obligatorische Thema, wie es den Sektionen des BLV für dieses Jahr gestellt ist, in überlegener, feiner Manier, sowohl inhaltlich wie formal gleich fesselnd, frei von jeglichen schulmeisterlichen Imperativen, wohltuend im Abwägen und Ermessen, klar das Ziel anpeilend, worauf die Weiterbildung – das war das Hauptanliegen des Referenten – hinausgehn soll.

Er umschrieb einleitend die Aufgabe unserer Volksschule, wonach sich die Ausbildung der jungen Seminaristen und Seminaristinnen richtet, sprach von der Erziehung des jungen Menschen zur Tüchtigkeit und Klugheit, um im Lebenskampf bestehen zu können, im weitern Sinne in der Entfaltung sittlicher, religiöser und ästhetischer Eigenschaften. Der Referent untersuchte hierauf die Frage, was sich dem jungen Erzieher in der Praxis für Entgleisungsmöglichkeiten entgegenstellen, die ihn hindern, die Gesamtentfaltung der oben geschilderten Kräfte zu verwirklichen. Das Seminar kann den angehenden Pädagogen wohl darauf aufmerksam machen, ihn davor zu bewahren ist ihm aber unmöglich. Deshalb schult erst die Praxis den Erzieher und führt ihn zum Ziel, wenn er den Mut hat zur Selbstkritik, zur Besinnung und Sammlung auf die Aufgabe, die ihm gestellt ist. Das Seminar gibt dem jungen Menschen die Voraussetzungen für seinen Beruf, es formt und schmiedet, erst aber das Leben härtet das Gut. Das Seminar beeinflusst unter anderem die sittliche Bildung, die sittliche Standhaftigkeit aber erweist sich erst im Feuer des Lebens. Dr. Rutishauser deckte dann die Gefährdungen des Berufs auf, denen der junge Lehrer in der Praxis gegenübersteht, lenkte auf die Reaktionen hin, die sich beim einen in einer Resignation, beim andern in einem Anpassen an das rein Erforderliche und beim dritten in der Entwicklung zur Routine äussern, ja sogar zum Verzicht auf geistige Eigenständigkeit führen.

Auf dieser Erkenntnis und Tatsache fussend, hat die Weiterbildung des Lehrers zu geschehen. Sie soll dem, der den Abirrungen erliegt – es gibt nur wenig Begnadete, die des Arztes nicht bedürfen! –, helfen, den Standort zu bestimmen. Der eine wird das durch eigene Weiterbildung zu erreichen trachten, für den andern soll es in Weiterbildungskursen geschehen, die auf pädagogisch-psychologisch-philosophischer Grundlage aufgebaut sind und für den jungen Lehrer etwa nach einer vierjährigen praktischen Lehrtätigkeit einsetzen sollten. Der Referent möchte solche Kurse als einen Bestandteil der Lehrerbildung aufgefasst wissen, gleichsam als zweiten Teil der Ausbildung zum Lehrerberuf. Sie sind nicht als Fortsetzung des Seminars zu denken, sondern als Überprüfung gewonnener Erkenntnisse aus der Praxis mit erlernter Theorie. Ob ein Obligatorium der richtige Weg ist, das Problem zu lösen, wird noch endgültig abzuklären sein, denn es stellen sich einer derartigen Lösung wohl subjektive Bedenken der Teilnehmer entgegen. Zu prüfen ist die Bildung von Arbeitsgemeinschaften auf philosophischer Basis, die die Möglichkeit zur Durcharbeitung gemeinschaftlicher Probleme wie die Vertiefung von Einzelgebieten des Wissens und Forschens bietet.

Dr. Rutishauser gab zum Schluss seines tiefgründigen und vielseitigen Referates dem Wunsche Ausdruck, dass seine Ausführungen zur Besinnung aufrufen und dass sie als Hinweise für eine Verwirklichung des Problems der Weiterbildung des Lehrers dienen möchten.

In der Aussprache wies Schulinspektor Friedli zunächst auf die bereits seit Jahren eingeführten Fachkurse zur Weiterbildung und Vertiefung des Wissens für Lehrer und Lehrerinnen hin, bekannte sich aber darüber hinaus als warmen Befürworter zu den Ausführungen des Referenten und rief Kolleginnen und Kollegen die Bedeutung der Volkshochschulkurse und der Veranstaltungen in Münchenwiler in Erinnerung. Die weitere Aussprache bewies eindrücklich, wie hellhörig die Anwesenden die Äusserungen des Referenten entgegengenommen hatten und diese erlauben den Schluss, dass unter Kollegen und Kolleginnen nachhaltig über diesen Vortrag gesprochen werden wird.

Kurz sei über die geschäftlichen Verhandlungen des Nachmittags festgehalten, dass die Versammlung dem verstorbenen Veteranen G. Wälti, Ziegelried, die letzte Ehrung erwies, dass der umsichtige und initiative Sektionspräsident, Kollege Ruef, einen eindrücklichen Rechenschaftsbericht über das Vereinsjahr 1954 ablegte, die Versammlung des weitern neun Aufnahmen zustimmte, die Jahresrechnung, die mit einer Vermögensvermehrung abschliesst, guthiess und deshalb auch mit sichtlichem Behagen einer Reduktion des Jahresbeitrages von Fr. 6.— auf Fr. 5.— zustimmte. Das Tätigkeitsprogramm sieht einen Ausflug nach Petinesca vor, verschiedene Vorträge, Kurse, worunter wir vor allem den über Urkundenstudium zur heimatlichen Geschichte und einen weitern zum Studium von Schillers Briefen über Ästhetik hervorheben. Damit war das Geschäftliche erledigt. Die Behörde von Aarberg erwies der Tagung der Lehrer und Lehrerinnen ihre Aufmerksamkeit, indem sie diesen durch den Vizepräsidenten des Gemeinderates, Arnold Winkelmann, ihre Sympathie zum Ausdruck bringen liess. *R.*

Sektion Nidau des BLV. Trotz dem kalten, regnerischen Wetter fand sich am 11. Mai eine stattliche Zahl von Mitgliedern, worunter auch Herr Schulinspektor Aebersold, zu unserer diesjährigen Hauptversammlung im «Bären» in Orpund ein.

In seinem Jahresbericht stellte der Präsident, Kurt Maibach, fest, dass ein ruhiges Jahr hinter uns liegt. Leider wurde es getrübt durch den allzufrühen Hinschied unseres lieben Kollegen Emil Stotzer. In einer früheren Sektionsversammlung wurde seiner bereits ehrend gedacht.

Im verflossenen Vereinsjahr fanden folgende Anlässe statt: Im Juni sprach Kollege Huggler Ernst, Nidau, zu uns über die für uns Seeländer so dringende zweite Juragewässerkorrektion und die geplante Rhone-Rheinschiffahrt. Kurz darauf fand als praktischer Teil zum Vortrag die unvergessliche Fahrt mit der « Romandie » von Neuenburg nach Solothurn statt. Eine botanische Exkursion ins Meienried Ende August, geführt durch Lehrer Berger, Biel, war nur schwach besucht. In den Herbstferien wurde sodann die zweite Hälfte des Handfertigkeitskurses für einfache Verhältnisse unter der tüchtigen Leitung von Hugo Köhli, Detligen, durchgeführt. Nicht vergessen werden wir den Gotthelfvortrag von Herrn Dr. W. Jukker, Bern, « Ein Tag im Pfarrhaus Lützelflüh ». Im Februar genossen wir einen weitern Vortrag, und zwar sprach Kollege Streit, Bönigen, über das Thema: « Sprache im Dienste der Menschenbildung. » Dieser Vortrag fand solchen Anklang, dass am selben Tag beschlossen wurde, 1955 einen Sprachkurs unter der Leitung des Referenten durchzuführen.

Die Jahresrechnung, die eine Vermögensverminderung aufweist, wurde einstimmig genehmigt unter bester Verdankung an den Kassier Paul Blösch. Es wurde beschlossen, den Jahresbeitrag auf der bisherigen Höhe von Fr. 6.— zu belassen. Leider hapert es immer mit dem rechtzeitigen Bezahlen der Mitgliederbeiträge. Gerne würde der Kassier auf das Versenden von Nachnahmen verzichten.

Neu in den Vorstand wurde Fräulein Moser, Ligerz, gewählt.

Auch dieses Jahr konnten treue Sektionsmitglieder geehrt werden. Leider glänzten sämtliche, teilweise begründet, durch Abwesenheit. Man kann sicher auch zu bescheiden sein! Geehrt wurde Fräulein *Wanzenried*, die nach 41 Jahren Schuldienst in Epsach in den wohlverdienten Ruhestand getreten

ist. Ihre ganze Kraft schenkte sie während der vielen Jahre der Schule. Ihr Pflichtbewusstsein kann uns allen Vorbild sein. Für 40 Jahre Schuldienst wurden geehrt Frau *Iseli*, Bühl, Fräulein *Baumgartner*, Ägerten, und *Oskar Holzer*, Sutz.

Neu in die Sektion wurden aufgenommen 13 Lehrkräfte.

Das Tätigkeitsprogramm sieht neben dem bereits erwähnten Sprachkurs eine Fahrt in den Waadtländer Jura mit Besichtigung des Klosters Romainmôtier vor, einen Kasperlikurs unter Leitung von Fräulein Gut, Ipsach, und Herrn Denneborg, sowie den Besuch des Kartenverlages Kümmerly & Frey in Bern. Im Winter wird die Einberufung einer Landesteilversammlung notwendig, bei welchem Anlass das obligatorische Thema behandelt werden kann. Zu diesen Veranstaltungen kommen möglicherweise noch offizielle Kurse, so ein Französischkurs.

Nach der Hauptversammlung besichtigten wir das Kloster Gottstatt und die neu renovierte Kirche. Kollege Luterbacher machte uns kurz mit der Geschichte des Klosters bekannt, wies auf bauliche Kostbarkeiten hin und erfreute uns durch Orgelvorträge. Ihm, wie auch dem Kollegen Arn, der sich ebenfalls als tüchtigen Organisten entpuppte, sei für die unerwarteten Darbietungen recht herzlich gedankt. *Ge.*

57. Hauptversammlung der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. In den Jahrzehnten ihres Bestehens hat sich unsere Stellvertretungskasse in ruhigem und ausgeglichenem Geschäftsgang zu einem nützlichen Versicherungs-Institut entwickelt. Erregte Diskussionen sind ihr erspart geblieben, und die Mitglieder haben dem Kassenvorstand stets volles Vertrauen geschenkt. Das ist wohl der Grund, weshalb zu den Hauptversammlungen nebst den Sektionsvertretern gewöhnlich sehr wenig Mitglieder erscheinen.

Auch an der Versammlung vom 21. Mai konnte man insgesamt nur 15 Teilnehmer zählen. Der Vorsitzende dieses Anlasses, Dr. Hs. Teuscher, Biel, verband deshalb mit seiner Begrüssungsansprache die Bitte, die anwesenden Kollegen möchten in der nächsten Sektionsversammlung mit einigen Worten über den Geschäftsgang und den Zweck der Stellvertretungskasse Bericht erstatten. Gerade jetzt, wo vielerorts junge Lehrer ins Amt treten, sei eine Orientierung über die verschiedenen Organisationen des bernischen Lehrerstandes besonders zweckmässig.

Zur Ergänzung des Jahresberichtes, der am 7. Mai im Berner Schulblatt veröffentlicht worden ist, und um einige Geschäfte der genannten Versammlung herauszugreifen, sei hier folgendes erwähnt:

Die Jahresrechnung, die von Sekundarlehrer Ernst Reuteler, Bern, eingehend erläutert wurde, weist einige Rekorde auf. Noch nie zuvor haben die Einnahmen den Betrag von Fr. 33 469.96 erreicht, und mit Fr. 110 831.15 ist das Kassenvermögen auf ein bisheriges Maximum gestiegen. Auch ein Bestand von 805 Mitgliedern mit 194 Stellvertretungsfällen ist für unsere Organisation erstmalig. Unter Traktandum Wahlen galt es, den Vorstand durch einen neuen Beisitzer zu ergänzen. Während 24 Jahren hatte Herr E. O. Berger, Sekundarlehrer in Biglen, die Interessen der Landsekundarschulen in vorbildlicher, nie engherziger Weise vertreten. Als Nachfolger wurde Kollege Gottfried Tanner, Konolfingen, vorgeschlagen. Diese Nomination fand einhellig Zustimmung. In diesem Zusammenhange äusserte Sekundarlehrer Gobat, Tavannes, den berechtigten Wunsch, bei spätern Vorstandswahlen die Sektion Jura zu berücksichtigen. Nachdem Zentralsekretär Dr. K. Wyss noch über die Verhältnisse beim gegenwärtigen Lehrermangel orientiert hatte, sprach der Kantonalpräsident des BMV, Herr Bützberger, dem Kassenvorstand für die mustergültige Geschäftsführung im Namen der Mitglieder den verdienten Dank aus. Um 17 Uhr konnte der Vorsitzende die diesjährige Hauptversammlung schliessen. *M. B.*

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Zum XXIX. Sommerkurs der Stiftung Lucerna in Luzern. Nicht als museale Angelegenheit, sondern als lebendige Wirklichkeit werden 7 bewährte Referenten in der Woche vom 18. bis 24. Juli 1955 im Grossratssaal in Luzern schweizerische Volkskunde darstellen. Lichtbilder, Tonband, eine kleine Ausstellung, auch eine Exkursion werden zur Veranschaulichung beitragen. Seminardirektor Dr. **W. Schohaus,** Mitglied des Kuratoriums, hat die Diskussionsleitung übernommen.

Folgende Fachleute sprechen: Dr. **Ernst Baumann,** Obmann der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Therwil (BL); Dr. **Albert Carlen,** Prof., Brig; Dr. **Andrea Schorta,** Redaktor des « Dicziunari rumantsch grischun », Chur; Universitätsprofessor Dr. **Richard Weiss,** Zürich; **Leo Zihler,** Assistent an der ETH und am Volkskundlichen Seminar der Zürcher Universität, Zürich/Luzern; Universitätsprofessor Dr. **Paul Zinsli,** Bern. Über «Traditions de la Suisse romande» wird der Walliser Schriftsteller **Maurice Zermatten** in französischer Sprache berichten.

Programme versendet der Kursaktuar Dr. **M. Simmen,** Rhynauerstrasse 8, Luzern.

9. Internationaler Kongress für Erziehung und Unterricht in Zeichnen und bildender Kunst. Die Internationale Vereinigung für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst, deren Vorstand statutengemäss von Schweizern gestellt wird, lädt alle, die sich für künstlerische Erziehung interessieren, zu einem Kongress nach *Lund* (Schweden) ein. Sie nimmt damit ihre alte Tradition, die Lehrer und andere Freunde der Kunsterziehung auf allen Stufen aus vielen Ländern zu vereinigen, zum ersten Male nach dem Kriege wieder auf. Der Kongress dauert vom 7. bis am 12. August.

Das schweizerische Landeskomitee für den Kongress hat für die schweizerischen Teilnehmer ein Reiseprogramm zusammengestellt das erlaubt, unterwegs auch die Städte Hamburg und Kopenhagen zu besichtigen. Die Organisatoren melden die Beteiligung von vielen europäischen und aussereuropäischen Ländern, so dass die Veranstaltung, zusammen mit der damit verbundenen Schau von Kinderzeichnungen, sehr interessant zu werden verspricht.

Die kantonalen Erziehungsdirektionen sind gebeten worden, Lehrern und Lehrerinnen, die nach Lund zu gehen wünschen, einen Unkostenbeitrag zu gewähren.

Das offizielle Programm, sowie alle andern Informationen, können beim Sekretär des Landeskomitees, O. Burri, Zeerlederstrasse 26, Bern, bezogen werden.

VERSCHIEDENES

Die **Evangelisationsansprache** von Herrn *Dr. Billy Graham* wird Samstag, den 18. Juni über Beromünster übertragen. Benütze auch du die einzigartige Gelegenheit, am 18. in Zürich im Hardturmstation um 17 Uhr oder um die gleiche Zeit am Lautsprecher teilzunehmen. Kollektivfahrt Bern ab 12.50 Uhr mit Extrabillett Fr. 11.50, Zürich retour. *Z.*

Pro Juventute sucht noch Freiplätze in Familien für die bevorstehenden Sommerferien, besonders auch für Kinder unter 10 Jahren. Meldungen sind erbeten an das nächste Pro Juventute-Bezirkssekretariat oder an das Zentralsekretariat in Zürich, Telephon 051/32 72 44.

Aufruf

Das *Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder* hat für die wie alljährlich zur Durchführung gelangenden Ferienkolonien der Auslandschweizerkinder noch weitere Mitarbeiter nötig.

1. Leiter-Ehepaar oder Leiter und Leiterin

12. Juli bis 12. August, im Kinderdorf Trogen

16 Buben von 12 bis 14 Jahren. Sprache voraussichtlich Deutsch, Französisch, Italienisch. Verpflegung (Hauptmahlzeiten) wird von der Kinderdorfküche besorgt.

2. Zwei weitere Hilfsleiter oder -leiterinnen

12. August bis zirka 9. September, im von-Sprecher-Haus, Davos

Zirka 50 Buben und Mädchen von 12 bis 14 Jahren. Sprache voraussichtlich Deutsch, Französisch, Italienisch. Verpflegung wird von der Verwaltung des von-Sprecher-Hauses besorgt.

Beide Kolonien wurden in den letzten Jahren ausschliesslich von Lehrern und Lehrerinnen an Schweizerschulen im Ausland betreut und nahmen einen ausgezeichneten Verlauf. Für dieses Mal sind in einem reichlich späten Zeitpunkt einige Absagen eingetroffen, und wir sind gezwungen, in der kurzen noch verbleibenden Zeit die genannten Mitarbeiter zu finden.

Nähere Auskünfte durch das *Ferien- und Hilfswerk*, Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 22, Telephon 051 - 32 72 44. Anmeldungen bitte an dieselbe Adresse.

Billige Ferien in Holland

Nachfolgende Holländerfamilien würden gern ihre Ferien in der Schweiz zubringen und wären gerne bereit, mit Schweizerfamilien ihre Wohnung zu tauschen, wie es in Holland seit Jahren üblich ist und zwischen Holländern und Schweizern schon mehrmals mit Erfolg getätigt wurde. Natürlich würden sie sich nicht mit so viel Personen in die Schweiz begeben, wie sie Schlafplätze zur Verfügung stellen. Sie ziehen Ortschaften in der Nähe der Berge oder an guter Bahnverbindung vor. Durch den Wohnungstausch kommt man viel besser mit dem Volk in Verbindung und hat eine billige Feriengelegenheit. Wer Lust hat zu einer billigen, erfolgreichen Hollandreise, melde sich bei einer der nachfolgenden Adressen. Die gebildeten Holländer sprechen alle auch deutsch. Zu eventueller weiterer Auskunft ist bereit: *Ad. Lehmann, Lehrer, Belp.*

1. Geschäftsmann M. G. Groenendijk, Piet Heinstraat 47, *Haag*. 2 Zimmer und 6 Schlafplätze, Küche usw. 6. bis 20. August.
2. C. Fokke, Landrichtlaan 74, *Hemstede* bei Haarlem. Im Parterre 2 Zimmer. 1. Stock, 2 grosse Schlafzimmer und kleines Schlafzimmer, Bad. 2. Stock, 3 Einzelschlafzimmer. 13. bis 27. August.
3. J. von Wier, Joncbloetplein 73, *Haag*. 4 Zimmer mit 4 Betten, Bad usw. 15. Juli bis 31. August.
4. J. van de Boom, Stalpertstraat 10, *Den Haag*. 2 Schlafzimmer mit je 2 Betten, Bad usw. Mitte Juli bis Ende August.
5. Ds. H. J. Groenewegen, Eendenlaan 11, *Den Haag*. Einfamilienhaus, Garage, Bad, Klavier, Kalt- und Warmwasser usw. 7 Schlafplätze, 10 Minuten vom Meer.
6. Fam. P. M. Kramer-De Vegt, Joh. de Wittstr. 21, *Wassenaar* (beim Haag). 2 Zimmer, 3 Schlafzimmer, 1 kleines Schlafzimmer, 6 Schlafplätze, Bad, Küche, Keller usw. Die ersten 2 bis 3 Wochen im August.
7. Frau G. Teekens-Koon, Jacob Mosselstr. 18, *Den Haag*. Witwe mit 2 Söhnen von 19 und 16 Jahren. 2 grosse Zimmer und 2 Schlafzimmer, Küche usw.
8. H. G. Jansen, Sav. Lohmanlaan 15, *Velsen-Ymuiden*. 2 Erwachsene, 4 Kinder. 16. bis 31. Juli.
9. A. J. Niessen, v. d. Brandelerkade 15, *Leiden*. Sekundarlehrer mit 2 Kindern von 13 und 8 Jahren. 7 Zimmer, Bad, Garten.
10. H. G. Jansen, Sav. Lohmanlaan 15, *Velsen-Ymuiden*. 2 Erwachsene, 3 Kinder, 12-, 9-, 7jährig. Einfamilienhaus, Garage, 4 Zimmer, 5 Betten und 1 Kinderbett, Bad usw. Nähe des Meeres. Reisen per Auto. 14. bis 31. Juli.

L'ECOLE BERNOISE

Du toscan à l'italien

Les causes des hégémonies de toute espèce intéressent l'adolescent au moment où il commence à comprendre la signification profonde de certains termes, tels que domination et obéissance, richesse et pauvreté, influence et soumission. Rien de ce qui, dans l'histoire ou dans l'actualité, correspond tant soit peu à ses débats intérieurs ne le laisse indifférent. Aussi est-il tout indiqué de profiter de cet état de grâce pour évoquer les conflits d'autorité, les luttes politiques et sociales, voire linguistiques, avec leurs causes et leurs conséquences. Dans ce programme s'inscrit tout naturellement le problème des langues et, en particulier, tout ce qui a trait à la naissance d'une langue nationale.

Il est instructif de montrer, par exemple, pourquoi et comment le français a réussi à s'imposer à toute la France comme langue littéraire unique; comment des événements politico-religieux ont contribué dans une très large mesure à favoriser la langue d'oïl ou groupe français, axé sur Paris, au détriment des deux autres groupes linguistiques qui existaient en France à la fin de l'époque carolingienne. Il y a lieu de parler alors de la dynastie des Capétiens qui, appuyée sur l'Eglise, a donné à Paris et à l'Ile-de-France, et par conséquent au français, un prestige sans pareil, cependant que la Croisade des Albigeois, en brisant la dynastie toulousaine, portait un coup mortel à la littérature provençale, et que le morcellement du groupe franco-provençal, au 13e siècle, entraînait Lyon dans le sillage de Paris et du français.

A cette promotion du français de Paris comme langue nationale qui, somme toute, nous paraît assez naturelle, il est intéressant d'opposer celle du toscan, et plus particulièrement celle du florentin, en Italie. Pourquoi Rome, capitale politique actuelle et siège de la Papauté, a-t-elle échappé à la cristallisation linguistique qui s'est opérée en France autour de Paris, et pourquoi Florence et la Toscane sont-elles devenues la « patrie d'élection » de la langue italienne ?

Le problème est étudié, avec la souveraine autorité que nous lui connaissons, par le professeur W. von Wartburg, dont je m'honore d'avoir été l'élève, dans un petit volume intitulé *La Posizione della lingua italiana* qu'il a publié en 1940 chez Sansoni, à Florence.

En Italie, le latin médiéval a cédé le pas à un idiome roman autonome plus tardivement que dans les autres pays néo-latins, parce qu'il y a moins évolué (cf. mon article dans l'E. B. du 5 février 1955). Lorsqu'au 13e siècle seulement, la vie littéraire en langue populaire « italienne » commence à jaillir un peu partout, aucun centre, pas même Rome, n'est assez puissant pour s'imposer à toute une péninsule demeurée extrêmement divisée depuis l'invasion des Lombards. C'est à Palerme, à la cour de Frédéric II de Hohenstaufen, que l'activité littéraire est la plus intense: la poésie de l'Ecole sicilienne

y est fort prisée, mais, trop soumise à l'imitation des troubadours provençaux, elle n'a guère de chances de donner naissance à une littérature nationale. Toujours est-il que lorsqu'en 1250 la maison régnante prend tragiquement fin, le goût de la poésie a passé de Palerme en Toscane, où l'absence de cours favorise l'éclosion d'œuvres plus originales. Ainsi, le transfert de la poésie sicilienne dans les villes toscanes et l'émulation qu'elle suscite donnent au toscan un prestique considérable, si bien que vers 1270, le premier vrai poète lyrique italien, Guido Guinizelli de Bologne, en marque profondément son dialecte natal. Les poètes du «dolce stil nuovo», presque tous de Florence, et parmi eux Dante, de loin le plus illustre, assurent pour toujours la primauté de la langue florentine en Italie. Ce n'est donc qu'incidemment que des facteurs politiques ont facilité l'accès du toscan à la dignité de langue nationale, l'essentiel est dû au pur génie des hommes: n'est-ce pas réconfortant?

Les preuves de la primauté du toscan peuvent être contrôlées en partie grâce à l'*Atlas linguistique italien* publié sous la direction de Jud, Jaberg et Scheuermeier dès 1928. La plupart des cartes montrent, en effet, qu'en général, la langue nationale a emprunté son vocabulaire au dialecte toscan. Les autres régions de la péninsule ont naturellement contribué aussi à l'élaboration du lexique national, et plus particulièrement les dialectes de la Haute-Italie; mais le premier fond lexicologique de l'italien littéraire est essentiellement toscan, et même florentin.

Cependant, en affirmant la «toscanité» de la langue nationale, les linguistes insistent peu sur le vocabulaire; la phonétique leur apporte des preuves encore plus sûres. En effet, les sons de l'italien sont exactement ceux qui, à Florence, ont dérivé du latin. (Sienne, par exemple, ainsi que d'autres villes toscanes se distinguent de Florence par quelques nuances dialectales: ainsi, l'*i* bref latin, qui est devenu *e* à Florence, et par conséquent en italien, sauf devant *ng*, *nc* ou *gn*, n'est pas soumis à l'exception à Sienne, puisque on y dit *fenge*, *lengua*, *vence* au lieu de *finge*, *lingua*, *vince*.)

L'italien ne s'est montré rebelle au florentin que dans trois évolutions phonétiques qui sont bien connues, sans être essentielles:

1. Il s'agit d'abord du *c* et du *g* intervocaliques devant *e* et *i*, dont l'élément occlusif-explosif, typiquement italien, manque à la prononciation florentine (cf. it. *luce* = lutche; flor. luche. – it. *Parigi* = Paridgi; flor. Parigi).

2. Il y a ensuite l'absence de diphtongaison de *o* en *uo*, en syllabe libre (cf. it. *nuovo*, *buono*; flor. *novo*, *bono*).

Les deux phénomènes précités sont d'origine moderne et n'ont pas réussi à s'imposer à la langue italienne avant que, devenue l'idiome commun de la classe cultivée de toute la nation, elle échappe à l'influence florentine.

3. Le troisième cas demeuré spécifiquement florentin concerne le *c* intervocalique devant *a*, *o*, *u*, qui est représenté par un *h* (donc *foho* au lieu de *fuoco*).

Cette dernière prononciation, spéciale et très ancienne, puisque Dante la critique déjà dans son traité *De vulgari eloquentia*, s'est vu refuser l'accès à la langue nationale pour une raison d'euphonie.

Ces trois cas principaux mis à part, le caractère phonétique de l'italien est donc spécifiquement florentin.

Dans un pays dont les dialectes abondent plus que partout ailleurs dans la Romania, il est extraordinaire que le toscan ait joui d'un tel ascendant. Toutes les révolutions phonétiques profondes l'ont épargné. La plupart des autres dialectes doivent leurs évolutions phonétiques à des habitudes articulatoires prélatines. C'est ainsi que dans la Haute-Italie (sauf en Vénétie), le substrat gaulois se fait sentir dans le passage de *murum* à *mür*, de *noctem* à *nöt*, ou dans de fortes contractions de mots qui vont parfois au-delà de ce qu'on rencontre en français. Dans le centre et le Midi, certaines de ces évolutions remontent à des habitudes phonétiques des peuples italiques qui dominaient dans ces régions avant l'intervention de Rome. Le toscan échappe également à un phénomène très caractéristique des autres dialectes: la métaphonèse, c'est-à-dire le changement de certaines voyelles accentuées se rattachant au même mot, par exemple: *bi* (masculin, correspondant à *bello*) et *bela* (it. *bella*); *virolo* (it. *vedovo*) et *verola* (it. *vedova*); *mese* et *misi* (it. *mesi*). A Agnone, localité au sud des Abruzzes, le dialecte présente cinq modifications de la voyelle tonique *a*, alors que cette dernière demeure intacte à Florence.

La Toscane est donc de toute l'Italie la région qui a conservé avec le plus de pureté l'héritage linguistique de la Rome antique. Elle le doit avant tout au magnifique esprit de tradition des populations de l'ancienne Etrurie qui furent, du reste, de tout temps supérieures aux autres Italiotes, leurs contemporains, par leur culture intellectuelle. Avant d'être altéré par le parler des Ombriens, des Osques et des Sabins, le latin vulgaire de Rome avait été adopté par la population étrusque dont les descendants conservèrent l'essence avec une sorte de piété jalouse. Ce n'est donc ni Rome, ni les aristocrates qui furent les plus fidèles gardiens de la tradition latine en Italie, mais le peuple toscan. Et, lorsqu'au 13e siècle, le génie de Dante, l'incarnation de toute la culture de son temps, commence à s'imposer à l'élite intellectuelle du monde occidental, le langage épuré de sa ville natale est définitivement promu au rang de langue nationale, une langue dans laquelle palpite encore la quintessence du latin. Une telle victoire de l'esprit ne mérite-t-elle pas d'être rappelée de temps en temps? *C.-A. Mt*

DANS LES SECTIONS

Assemblée synodale de la section de Moutier. Le 2 juin, c'est à Malbuisson (lac de Saint-Point, France) que 71 collègues s'étaient donné rendez-vous, après une promenade qui les y conduisit de Tavannes par les Franches-Montagnes et Pontarlier.

La séance administrative ouverte à 10 h. 45 par M. René Lutz, président, se déroula en présence de MM. Joset, inspecteur, et Beley, greffier au Tribunal de Delémont, le distingué conférencier de notre dernière assemblée.

Les collègues suivants sont admis au sein de la section: Mlles Liliane Gerber, Bernadette Lovis, Yvonne Ory, Jacqueline Villard, Edwige Ruch, Elisabeth Renfer et MM. Romain Voirol, André Froideveaux, Jean-Pierre Luthi, Yves Voirol et Ferdinand Hugi. La démission de Mme Marie Rebetez, qui a quitté la région, est acceptée. L'assemblée se lève pour honorer la mémoire de Marcel Tièche.

Jusqu'à la fin de la période statutaire, c'est M. Armand Gobat qui sera notre deuxième représentant à l'assemblée des délégués.

La caisse, gérée par M. Henri Guerne, contient environ 187 fr., sur quoi les membres consentent débonnairement à une légère hausse de la cotisation.

En charmant garçon, et en parfait connaisseur aussi, notre président rapporte sur le projet de la nouvelle loi des traitements. Son exposé est si complet qu'il ne suscite aucune discussion.

Nous en arrivons maintenant au chef-d'œuvre présenté par deux valeureux jeunes pédagogues, MM. Robert Strøhl et Charles Ammann, et qui a nom: « Le passage de l'école primaire à l'école secondaire. » Le chroniqueur les ayant vus à l'œuvre, il sait que les rapporteurs ont travaillé en étroite collaboration, qu'ils ont interrogé tous les intéressés, avant de réfléchir et de travailler ensemble. Ce fut un régal de les entendre tour à tour nous faire part de leurs démarches, de leurs déductions et suggestions. Les systèmes d'examen utilisés dans le district ont été passés en revue, les conséquences néfastes de certaines pratiques – classement, pourcentage des admissions, comparaisons entre les classes primaires, etc. – fougueusement dénoncées. Il ressort de l'enquête menée par les héros du jour que les écoles secondaires souhaitent partout et toujours que l'école primaire, par son corps enseignant et ses commissions, collabore à l'instauration d'un examen – si nécessaire il est! – basé non seulement sur l'appréciation des connaissances, mais également sur la qualité des aptitudes. La situation est loin d'être tragique; il faut toutefois reconnaître que le climat de satisfaction qui semble baigner bien des milieux scolaires n'est pas sans appeler l'afflux d'un air nouveau. Il faut sans peur redresser des abus, lutter contre la surenchère qui oblige l'école primaire à outrepasser son rôle, et l'école secondaire à rendre plus difficiles les examens.

Le rapport fait nettement ressortir la nécessité d'une étude sérieuse du sujet, par tous les maîtres des écoles primaires et secondaires. Le problème est d'une telle importance que chacun doit avoir la conscience de l'étudier à fond dans sa sphère d'activité, afin de fournir remarques et propositions au prochain congrès jurassien. Nous n'apprendrons rien à personne en disant que les synodes ne permettent jamais d'épuiser le thème mis en discussion, car les heures filent rapidement et il faut bien s'arrêter, alors que chacun bouillonne encore d'idées intéressantes. Après que MM. A. Gobat, H. Reber, G. Beley, G. Joset, Ch. Membrez et Ch. Ganguin se furent exprimés, il fallut bien s'entendre sur une série de thèses proposées par les excellents rapporteurs:

1. Le passage de l'école primaire à l'école secondaire pose un réel problème d'ordre scolaire et social.
2. Une préparation spéciale en vue de l'examen va à l'encontre du véritable intérêt de l'enfant et de l'enseignement. La quatrième année scolaire n'est pas une classe de préparation à l'examen.
3. Que la sélection soit faite par les maîtres de l'école primaire ou de l'école secondaire n'a pas d'importance. Ce qui seul est important, c'est que cette sélection soit bien faite, et pour cela une collaboration des corps enseignants primaire et secondaire est indispensable.
4. Toute solution nouvelle devrait si possible remplir les conditions suivantes: opérer la sélection en fonction des aptitudes plutôt que des seules connaissances; éviter de créer un climat d'énervement pour l'enfant, et de compétition entre les maîtres.
5. L'école primaire doit être revalorisée dans l'opinion publique.

L'assemblée est unanime à décerner de vifs éloges aux rapporteurs. Et c'est le banquet plantureux, le départ presque en fin d'après-midi pour Romainmôtier et Payerne, où nous trouvâmes, parmi les splendeurs de l'antiquité, de quoi rafraîchir les illuminations brûlantes de l'actualité pédagogique.

Merci, René Luthi, d'avoir organisé cette belle randonnée, merci aux conducteurs d'avoir su (et pu) conduire les autres.

Et au prochain synode, avec la même foule et le même esprit d'amitié! *André R.*

DIVERS

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire. (Section de l'association bernoise.) L'assemblée générale du 12 février a décidé d'organiser en 1955 les cours suivants:

1. Cours de développement pour travail sur bois: 2 semaines, du 1er au 13 août, à Moutier. Maître de cours: M. Droz, à Porrentruy. Conditions: Les participants doivent avoir suivi soit un cours normal suisse de travail sur bois de 4 semaines, soit un cours cantonal. L'attestation reçue est à joindre à l'inscription.
2. Cours de décoration de classe: 1 semaine, du 8 au 13 août, à Moutier, éventuellement à Delémont. Maîtresse de cours: Mlle Berger, institutrice, à Bienne.
3. Cours d'activités manuelles, techniques du dessin au degré inférieur: 1 semaine, du 8 au 13 août à Moutier, éventuellement à Delémont. Maîtresse de cours: Mme Heubi, institutrice, à Neuchâtel.
4. Cours de dessin destiné aux degrés moyen et supérieur: 1 semaine, du 8 au 13 août, à Moutier, éventuellement à Delémont. Maître de cours: M. Serge Voisard, maître secondaire, à Moutier.
5. Cours de table à sable et construction de reliefs, du 10 au 15 octobre, à Delémont. Maître de cours: M. P. Stuber, instituteur à Bienne.

Prix des cours	Membres	Non-membres
Cours 1	Fr. 8,—	Fr. 10,—
Cours 2 à 5	Fr. 3,—	Fr. 5,—

Les inscriptions pour tous les cours sont à adresser jusqu'au 30 juin 1955, dernier délai, à M. Albert Berberat, inspecteur scolaire, Sonnhalde 14, Bienne.

L'Ecolier romand d'été, un copieux numéro de 32 pages, a paru. Afin que le plus grand nombre possible d'enfants puissent recevoir le numéro spécial de l'Ecolier romand d'été (32 pages), l'administration de l'Ecolier romand, rue de Bourg 8, Lausanne, organise une vente au numéro (50 ct. l'exemplaire). Au sommaire nous relevons:

Les indiens wai wai, l'art de tracer des pistes, de relever des empreintes, de faire soi-même une tente de trappeur, un bâton de berger, des couronnes qui ne se fanent pas, etc.

Le grand concours « Ma trouvaille » qui se fait par monts et par vaux.

La fin de « Biggles et l'Eléphant noir » et les adieux de Nick et Fatty à la Jamaïque.

Des histoires pour les filles et pour les garçons.

Le rire, le dessin, les trucs à deviner, la page que vous faites vous-mêmes.

Mise en vente immédiate. Un sincère merci d'avance au corps enseignant.

Une séance importante du Comité d'action jurassien pour la collaboration des femmes dans les affaires communales. On sait que le Grand Conseil du canton de Berne a récemment adopté en première lecture, par 114 voix contre 36, un projet de loi gouvernemental accordant aux femmes le droit de vote et d'éligibilité en matière communale.

C'est sur cette nouvelle réjouissante que l'active présidente du Comité d'action jurassien, Mlle R. Eguet, ouvrit, le 25 mai, à Bienne, une imposante réunion de cet organe, en présence de M. Marcel Bindit, préfet du district de Moutier, de M. le pasteur Etienne et des représentants de quelque dix associations féminines et mixtes.

M. Bindit, après avoir insisté sur le rôle prépondérant que jouent les communes dans l'organisation de l'Etat de Berne, se dit heureux de la décision du Grand Conseil et tire les conclusions qui s'en dégagent pour la prochaine action de nos organisations: celles-ci auront un important travail d'information à exécuter au cours de l'automne prochain en vue de la votation devant avoir lieu au printemps, dès le mois de février. C'est dans cet ordre d'idées que le comité a décidé d'organiser pour le mois de septembre prochain une *journée spéciale*. La discussion qui s'est développée à ce sujet permet de prévoir la participation de quelque 220 déléguées. Cette journée aura lieu à *Bienne*, le *25 septembre 1955*, et elle se tiendra au *Restaurant Seefels*. Les problèmes seront exposés par différentes oratrices.

Il est évidemment à souhaiter que cette journée féminine éveille un large écho dans la population et prépare les électeurs à accepter le projet de loi qui leur sera soumis. Ainsi que l'a démontré M. le préfet Bindit, le rôle de la commune dans le canton de Berne est tel qu'on ne saurait comprendre que la femme soit plus longtemps écartée des responsabilités de la communauté, alors qu'elle assume ces mêmes responsabilités dans la cellule même qui est à la base de toute société.

BIBLIOGRAPHIE

Marcel Corneloup, **L'orchestre et ses instruments.** Préface de J. Chailley. Un volume de 240 pages in-Jésus abondamment illustré, enrichi d'exemples musicaux nombreux, présenté sous une jaquette photographique en couleur. Les Presses d'Ile de France, 1, rue Garancière, Paris 6e. Fr. fr. 480.—.

« J'aime bien la musique, je me sens attiré vers elle, mais je n'y connais rien et je suis incapable de dépasser cette première attirance. »

« Combien de fois n'ai-je pas entendu cette phrase », nous dit M. J. Chailley, professeur d'histoire de la musique à la Sorbonne, dans la préface où il présente ce livre de M. Marcel Corneloup.

« Je voudrais mieux la comprendre, ajoute-t-on souvent, mais je n'ai ni le temps, ni l'envie de faire ces vraies études d'harmonie qui durent des années. Comment pourrais-je m'y prendre? », Je répondrai désormais: « Lisez le livre de Marcel Corneloup ».

Ce n'est pas un traité; c'est à peine une méthode; c'est une conversation, vivante et mouvante, écrite pour des lycéens et collégiens, mais qui s'adresse aussi bien à d'autres; qui semble à bâtons rompus (qui semble seulement, car la ligne médiane de tous ces zigzags est fort astucieusement étudiée, en se reliant au fil d'Ariane des instruments de l'orchestre); qui évite toute technique superflue pour un non professionnel intéressé, amuse sans fatiguer et au bout de laquelle on se trouve tout surpris d'avoir appris tant de choses.

Cet ouvrage présente chacun des instruments et groupe d'instruments qui constituent l'orcheste; il nous en montre le rôle, il indique pour chacun des auditions de disques typiques et les commente, et il fournit une documentation précieuse sur un grand nombre d'œuvres et de musiciens.

Cet ouvrage s'adresse à tous les amateurs de musique qui veulent parfaire leurs connaissances; il s'adresse aux étudiants, aux jeunesses musicales, aux élèves des cours de musique de lycées et collèges.

Emile Loubet, **La technique de la composition française.** Editions Magnard, Paris.

Voici un ouvrage qui veut être à la fois un manuel scolaire et un guide pour toute personne soucieuse de parler et d'écrire notre langue avec discernement. Je viens d'en terminer la lecture et j'aimerais que les quelques mots que j'en dirai ici puissent engager quelques collègues à s'y intéresser. Ils ne seront pas déçus. Disons d'emblée qu'il s'agit d'un livre à l'usage des « grands », et voyons un peu ce qu'il nous offre.

La première partie s'ouvre sur des fac-similés de pages manuscrites de grands écrivains (Pascal, La Fontaine, Montesquieu, Rousseau, Hugo, Vigny, Flaubert, Renan, Anatole France), avec les corrections autographes qu'y ont apportées leurs auteurs. Et M. Loubet, avec Boileau, de nous dire d'emblée: « Ajoutez quelquefois, et souvent effacez! »

Vient ensuite l'étude de la phrase, puis celle du paragraphe. Trois fautes courantes enlèvent souvent au style toute élégance ou même toute valeur: une ponctuation défectueuse, de termes impropres, des phrases monotones. Chacun de ces points fait l'objet d'une étude claire, solide, captivante. Les procédés permettant d'obtenir la variété du style, entre autres, sont pleins d'intérêt et les exemples proposés par l'auteur remarquablement choisis. Chaque chapitre, de plus, est suivi de nombreux exercices (qui demandent d'ailleurs, pour être « résolus », une certaine culture littéraire... et une bonne bibliothèque!).

Le chapitre de la composition française proprement dite est fort méthodiquement présenté: Les idées, leur recherche, leur disposition, leur expression. Chaque lecteur pourra tirer profit de la clarté de cet exposé et devenir capable, pour peu qu'il s'astreigne à l'étudier, d'écrire correctement. Il prendra plaisir, aussi, à l'étude des principaux genres à traiter: descriptions, portraits, narrations ou récits, lettres, rapports, comptes rendus, procès-verbaux, dissertations. De plus, la lecture de nombreux exemples, puisés aux meilleures sources, ne manquera pas de lui donner l'envie de devenir, sinon un La Bruyère, un Voltaire ou un Victor Hugo, du moins un « honnête homme » dans le sens que l'on donnait à cette expression au grand siècle. Le livre de M. Loubet l'y aidera puissamment. N'est-ce pas assez pour qu'on en recommande la lecture et l'étude?

Henri Devain

Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse. Quatre nouvelles brochures OSL viennent de sortir de presse. Il s'agit d'histoires captivantes qui feront certainement la joie de tous les enfants. Les brochures OSL, joliment illustrées, sont en vente au prix modique de 50 centimes l'exemplaire dans les kiosques et librairies, auprès des dépôts scolaires OSL et du secrétariat de l'Œuvre suisse des lectures pour la jeunesse (Seefeldstrasse 8, case postale, Zurich 22).

No 524. **La petite princesse et les fleurs de Pâques,** par *Anna Duc*. Série: littéraire. Age: depuis 8 ans.

Aimez-vous Pâques et les prés verdissant sous les premiers rayons du soleil? Voulez-vous rencontrer madame la reine et son royal époux? Aimeriez-vous connaître la petite servante fée qui trottine dans ses sabots? Alors lisez « La petite princesse et les fleurs de Pâques ».

No 525. **A la conquête du Pôle Sud,** par *Robert Ogay*. Série: voyages et aventures. Age: depuis 12 ans.

Voulez-vous savoir comment le Pôle Sud a été découvert en 1912? Voulez-vous connaître les aventures de quelques explorateurs qui ont fait preuve d'une endurance surhumaine dans des conditions effroyables? Voulez-vous avoir une idée des souffrances et des angoisses dues au froid et à la faim que subirent ces quelques hommes dans la région certainement la plus hostile de la terre? Lisez « A la conquête du Pôle Sud ».

No 526. **Pitouche, le petit ours qui ne voulait pas dormir en hiver,** par *Edmée Matthey-Dupra*. Série: pour les petits. Age: depuis 6 ans.

Petits amis, vous connaissez déjà bien des petits ours, mais sûrement pas Pitouche, le petit ours qui ne voulait pas dormir en hiver. Joyeux et bien sympathique, ce Pitouche, mais qui s'est cru plus malin que sa maman. En cela, il a eu grand tort! Lisez son histoire dans une jolie brochure OSL!

N° 527. **Kazenerr ou qui sera le plus fort?** par *Suzanne Aitken*. Série: littéraire. Age: depuis 7 ans.

C'est une histoire que les indigènes des îles Loyauté, dans le Pacifique, se racontaient autrefois, accroupis autour du feu.

Kazenerr est un géant, mangeur d'hommes, qui arrive un beau jour dans la petite île de Maré, où il sème la terreur parmi les habitants. Seul Wabounet, le petit Canaque, aidé de sa sœur Sinékali, tient tête à ce vilain ogre. Mais qui sera le plus fort? Pour le savoir, lisez cette brochure OSL. Et même si vous soupçonnez la vérité, lisez-la pour découvrir comment le vainqueur s'y est pris.

Vous aimerez aussi les épatantes illustrations de Lucien Keller qui décrivent à merveille Kazenerr, Wabounet, la jolie Sinékali et leur grand-mère, un peu bougonne, qui raconte des histoires en fumant la pipe.

Aidez à la *Croix-Rouge* à Genève!

34

Hans ZAUGG Gartengestalter Liebefeld Turn- und Sportanlagen Telephon 031 - 59418

114

Besuchen Sie die neue **Grindelwalder Gletscherschlucht**

Durch die Neuerschliessung der über 700 Meter langen Gletscherschlucht am unteren Gletscher ist Grindelwald als Schulreiseziel nochmals dankbarer geworden. Sie zeigen Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett und mannigfaltige Erosionsformen. Die 80 Meter hohe Stirnwand des Gletschers kann von der neuen Galerie aus nächster Nähe betrachtet werden. Hin und wieder belebt der muntere Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände.
Nützen Sie auf Ihrer Schulreise diese einzigartigen Anschauungsmöglichkeiten aus.
Eintritt: Geführte Schulklassen Fr. –.40 pro Person.

Durch gute Inserate werden Sie bekannt

Das Schulreisli
in den Tierpark Bern mit anschliessender Stärkung im bekannt vorzüglichen
88
Tierpark-Restaurant Dählhölzli TEL 21894

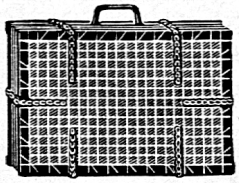
An den **Stadtschulen von Murten** ist auf Beginn des Herbstquartals (15. 8. 1955) die Stelle eines

Sekundarlehrers sprachlich-historischer Richtung mit Italienisch zu besetzen.
207

Konfession protestantisch.
Der Stelleninhaber ist verpflichtet, an Sozialwerken der Schule mitzuarbeiten.
Besoldung: Fr. 11 215.– bis Fr. 13 027.– + Sozialzulagen für Verheiratete (Haushalt Fr. 561.–, pro Kind Fr. 404.–).

Anmeldungen mit Zeugnissen und Curriculum vitae sind an die Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg in Freiburg zu richten bis 2. 7. 1955

Gitter-Pflanzenpressen



46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lack. Fr. 27.–; leichte Ausführung, 42/26 cm, 4 Paar Ketten mit Griff Fr. 19.80. **Presspapier** (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 cm. 500 Bogen Fr. 47.–, 100 Bogen Fr. 10.40. **Herbarpapier** (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 85.–, 100 Bogen Fr. 11.50. **Einlageblätter** 1000 Blatt Fr. 42.–, 100 Blatt Fr. 5.40.

Landolt-Arbenz & Co. AG., Zürich
Bahnhofstrasse 65 9

29. Sommerkurs der Stiftung Lucerna
18.–22. Juli 1955, Grossratssaal Luzern

Thema: **Volkskunde: Lebendige Tradition in der Schweiz**
Referenten: Dr. E. Baumann, Obmann der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde (Therwil BL)
Dr. A. Carlen, Prof. (Brig)
Dr. Andrea Schorta, Dicziunari rumantsch grischun (Chur)
Univ.-Prof. R. Weiss, Zürich
Leo Zihler, Assistent ETH und Universität Zürich
Maurice Zermatten, Schriftsteller, Sion
Univ.-Prof. Paul Zinsli, Bern
Diskussionsleitung: Sem.-Dir. Dr. Willi Schohaus, Kreuzlingen
Kursaktuar: Dr. M. Simmen
Programm durch das Kursaktuariat, Rhynauerstrasse 8, Luzern
Kurskarte Fr. 20.–, für Studenten Fr. 5.–, Privatquartiere durch das Kursaktuariat 167

Wirtschaft Chutzen, Belpberg

179 Schöner Ausflugsort für Schulreisen. Prächtige Rundsicht. Gute Verpflegung.

Telephon 031 - 67 52 30 **Familie Ulrich**

Besuchen Sie in **BERN** den prächtigen

ROSENGARTEN Tea-Room

137

Mittagessen Zvieri Konzerte

Auberge du Vieux-Bois . Chaumont

s/Neuchâtel • Telephon 038 - 7 81 51 107

beim Berner Kinderheim «La Forêt». Ideal für Ferien. Pension ab Fr. 12.—. Mit höflicher Empfehlung **E. Blum**

EGGISHORN

184 Beliebter Ausflug für Schulen. Eggishorn – Märjelensee – Aletschwald.

Telephon 028 - 8 11 03 **Familie E. Cathrein**

Hotel du Lac und Strandbad Spiez

147

empfiehlt sich für gute Mittagessen und Zvieri in jeder Preislage.

Familie Küttel-Struchen Telephon 033 - 7 63 61

TORRENTHORN HOTEL 2459 m ü. M.

Rigi des Wallis, offen 25. Juni bis 10. September

2½ Stunden oberhalb Leukerbad

Telephon 027 - 5 41 17 Ralph Orsat, Besitzer 123

Gemmipass nach Leukerbad (Wallis)

Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn** (3003 m), der Rigi des Wallis. Alle Auskünfte über Transport durch elektrische Bahn Leuk-Susten (VS) 112

Guggisberg

1118 m

Hotel Sternen

Guggershörnli 1296 m

Schönes und lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine

Einzigartiger Rundblick 124

Angenehmer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche. Burehamme. Telephon 031 - 69 27 55. Prospekte durch

Familie H. Schwab-Gysi

Hotel Kurhaus Griesalp

Gebr. Tödtli Tel. 033 - 9 82 31 105

Berner Oberland, 1500 m ü. M. Postauto: Reichenbach-Kiental-Griesalp. Idealer Ferienort für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Herrliches Tourengebiet. Pension Fr. 12.– bis 16.–

TELL Freilichtspiele Interlaken

Schüler-Aufführung: Samstag, den 2. Juli 1955, Beginn 13.45 Uhr. Plätze für Schüler Fr. 2.50, 2.— und 1.50, für Begleiter Fr. 5.—, 4.— und 3.—, Lehrer frei. Anmeldungen vom 6.-27. Juni an das Tellbüro Interlaken.

Aufführungen 1955: Jeden Sonntag vom 10. Juli bis 28. August um 13.45 Uhr. Donnerstag 21., 28. Juli, 4., 11. und 18. August um 19.45 Uhr. Plätze Fr. 4.— bis 10.—. Vorverkauf: Tellbüro Interlaken, Telephon 036 - 2 28 17.

Die drei Jura-Randseen

125

Neuenburgersee, Murtensee und Bielersee

sind dank ihrer Verbindung durch 2 Kanäle ein einzigartiger Anziehungspunkt in der Schweiz und daher das ideale Ziel für ihre Schulreisen.

Die **Société de navigation sur les lacs de Neuchâtel et Morat S. A.** führt zahlreiche Kurse in Richtung Murten, Estavayer, St. Petersinsel. Starke Reduktionen für Schulen (bis zu 60 %). Auf Anfrage organisieren wir Extra-Schiffe nach allen beliebigen Schiffstationen der drei Seen zu sehr günstigen Bedingungen.

Auskunft und Prospekte durch die **Direktion in Neuenburg, Maison du Tourisme, Telephon 038 - 5 40 12.**

Murten, Hotel Enge

102

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise.

Besitzer: E. Bongni, Küchenchef. Telephon 037 - 7 22 69

NIESEN-KULM

2363 m

Das beliebte Ausflugsziel

Rheinfall Neuhausen

Alkoholfreies Hotel-Restaurant

OBERBERG

besonders gut geeignet für Verpflegung und Beherbergung von Schulen

Neues Touristenhaus für 80 Personen
Hotelzimmer für 20 Personen

182 **Parkplatz, Gartenterrasse**

Ausflugsziel 1955
Hotel Pension Oeschinensee bei Kandersteg

empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. Mässige Preise.
118 D. Wandfluh-Berger, Telephon 033 - 9 61 19

Schwarzwald-Alp **im Berner Oberland**

Route Meiringen–Grosse Scheidegg–Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.

Familie Ernst Thöni Telephon 036 - 5 12 31

Seelisberg **Gasthaus zum Bahnhof**

Schöne Gartenwirtschaft. Mittagessen, Café complet, Schulsuppe, billige Preise, Pension ab Fr. 10.50 bis Fr. 12.–, empfiehlt:

Telephon 043 - 9 15 80 180 **Familie Zwyssig**

SOLOTHURN-ZOLLIKOFEN-BERN-BAHN

- Direkte und billigste Verbindung zwischen Bern und Solothurn
- Ausgangspunkt für Ausflüge und Wanderungen ins Fraubrunnenamt, Limpachtal, Bucheggberggebiet und nach dem Weissenstein
- Taxermässigungen für Gesellschaften, Schulen und Familien
- Organisation von Gesellschaftsreisen mit Bahn und modernen Autocars 178

Schöne Ferien im **Alpenkurhaus Sücca** 171

Triesenberg, Ft. Liechtenstein, 1400 m ü. M. Tel. 075 - 2 19 07
Sehr gute und reichliche Verpflegung. Schöne Zimmer. Matratzenlager, günstig für Schulausflüge. Spaziergänge und Bergwanderungen. Pensionspreis Sfr. 11.50 bis 12.–. In Vor- und Nachsaison Ermässigung. Prospekte. **Familie Schädler**

SPIEZ **Alkoholfreies Restaurant** 130

Gemeindestube an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Gute Küche. Telephon 033 - 7 57 93

THUN **Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine**

Schloss Schadau	Telephon 033 - 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen. Nachmittagstee, Patisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Thunerstube	Bälliz 54, Telephon 033 - 2 34 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise.
Restaurant Strandbad	Platz für Schulen und Vereine. Telephon 033 - 3 37 74.
Gasthof zum Bären	Marktgasse 4. Grosser Saal, Gastzimmer. Telephon 033 - 2 59 03.

160

Weissenstein Sesselbahn ab Oberdorf (Solothurn)

Direkte Kollektivbillette für Schulen ab allen Stationen
Prächtige Aussicht
Leistungsfähiges **Kurhaus** 174

Restaurant zum Zoo Zürich

empfiehlt sich höflich

Schulen und Vereine
Ermässigung

181 **Familie Mattenberger**

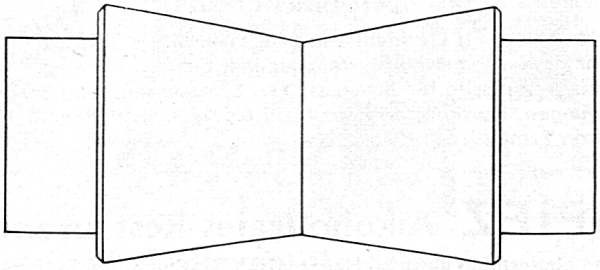
Giessbach am Brienzersee 720 m über Meer

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Std).

Park-Hotel Giessbach Tel. 036 - 4 15 12

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermenus. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

122



Wandtafeln « Goldplatte »

sind unsere Spezialität

Die **Sommerferien** bieten die beste Gelegenheit alte, unbrauchbare Tafeln zu ersetzen oder auffrischen zu lassen. Spezialprospekt oder Vertreterbesuch unverbindlich für Sie.

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf
Eigene Fabrikation und Verlag

217

Spezialgeschäft für
Musik-Instrumente
Reparaturen • Miete

Musik G. BESTGEN

Bern, Marktgasse 8, Tel. 2 36 75

NEUE HANDELSSCHULE WALLGASSE 4 BERN

Inh. u. Dir. L. Schnyder, Telephon 3 07 66

Handel, Verwaltung, Verkehr, Arzt- und Zahnarztgehilfinnen, höhere Sekretär(innen)-Kurs (zweites Jahr). Prospekt und unverbindliche Beratung durch die Direktion.

Durch gute Inserate werden auch Sie bekannt

Wohin die nächste Schulreise?

Ein Besuch des Flughafens Kloten ist für Ihre Kinder ein besonderes Ereignis. Für gute und preiswerte Mittags- oder Zvieriverpflegung ist besonders gut geeignet, das

Restaurant Militärkantine Kloten

In 10 Minuten zu Fuss vom Flughafen erreichbar. Bitte verlangen Sie Offerten. Mit höflicher Empfehlung: **Paul Gerber**

183

DENZ Clichés

Bern, Tscharnerstrasse 14. Telephon 031 - 5 11 51

113

La Neuveville
LAC DE BIENNE
Ecole supérieure de Commerce

Französisch Ferienkurse

für Jünglinge und Töchter, Oberprimar-, Sekundar- und Handelsschüler, Gymnasiasten

11. bis 30. Juli 1955

Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion

195

75

Welcher

Berner Lehrer

möchte in einem gut eingerichteten Heim während den Sommerferien (Juni-September) Einblick in die Erziehung schwererziehbarer Kinder gewinnen?

Pestalozzihaus Räterschen (bei Winterthur)
Telephon 052 - 3 61 24

200

Preiswerte **Einrahmungen**

in gediegener Ausführung • Reproduktionen und Ölgemälde

Schulen Spezialrabatt

R. Oester
Kunsthandlung, Bern

Amthausgasse 7
Telephon 2 83 85
Christoffelgasse 4
Telephon 3 01 92

Redaktion: P. Fink, Lehrer, Brückfeldstrasse 15, Bern, Telephon 031 - 3 67 38. – *Rédaction pour la partie française:* Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85. – *Annoncen Regie:* Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 031 - 2 21 91. – *Druck:* Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telephon 031 - 2 22 56

AZ Bern 1